

Günstige Konditionen

Der Soft Loan ist eine gefragte Finanzierungslösung für Vorhaben in Entwicklungsländern und soll dabei zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen: Exportförderung und Entwicklung. VON URSULA WEBER

Unter dem Titel Ausfuhrförderung des österreichischen Finanzministeriums BMF tauchen sie verheißungsvoll auf: die so genannten Soft Loans. Worum geht es? Soft Loans sind eine Spezialform des gebundenen Finanzkredits für Schwellen- und Entwicklungsländer mit doppeltem Zweck: Sie sollen die heimische Exportwirtschaft im internationalen Wettbewerb unterstützen und zugleich die nachhaltige Entwicklung in den Empfängerländern fördern. „Bei Soft Loans wird Hilfs- mit Exportmotivation verbunden“, erklärt Helmut Bernkopf, Vorstand der Oesterreichischen Kontrollbank OeKB (siehe Interview S. 24). Die OeKB fungiert als Anlaufstelle für heimische Unternehmen, die auf dieses Finanztool zurückgreifen wollen.

Die Vorteile des weichen Kredits, der bis zu 85 Prozent der Projektkosten abdecken kann, liegen für den Empfänger in tilgungsfreien Zeiten, langen Laufzeiten und niedrigem Zinssatz – wobei der Gap zu kommerziellen Zinssätzen derzeit gleich Null ist. Der Exporteur profitiert vom sicheren Geschäft, denn der Kredit, der über die Hausbank abgewickelt wird, ist staatlich garantiert. Die Bezahlung durch den Auftraggeber erfolgt nach der üblichen Anzahlung mit Projektfortschritt.

GELTENDER RAHMEN Soft Loans werden seit den späten 1970er Jahren durch das Arrangement für öffentlich unterstützte Exportkredite der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) reguliert. Ziel der Vereinbarung war die Sicherstellung eines Wettbewerbs, der nicht über Staats-subsidien, sondern über Preis und Qualität ausgetragen wird.

Soft Loans sind demnach Ländern mit einem Pro-Kopf-Einkommen von weniger als 3.955 Dollar vorbehalten und müssen ein Schenkungselement von mindestens 35 Prozent, im Fall sehr armer Länder, der so genannten Least Developed Countries LDC, sogar von mindestens 50 Prozent enthalten. Der Zuschuss errechnet sich aus den günstigen Konditionen bei der Kreditrückzahlung zuzüglich effektiver Kosten, die sich in Österreich laut Auskunft aus dem BMF bei unter 10 Mio. Euro jährlich bewegen. Er wird als öffentliche Entwicklungshilfefinanzierung (ODA) verbucht.

Zudem werden Soft Loans nur für Projekte bereitgestellt, für die eine kommerzielle Finanzierung zu Markt- oder Vertragsbedingungen nicht in Betracht kommt. Die Projekte können privat oder öffentlich sein. Aus Österreich werden praktisch exklusiv Projekte der öffentlichen Hand bedient.

INTERNATIONALE TRENDS Die Geberstaaten profitieren im Gegenzug vom Export. Dabei sichert sich Österreich seinen Anteil dadurch, dass es Soft Loans an eine feste Quote von Gütern und sonstigen Leistungen bindet, die aus der heimischen Wirtschaft stammen müssen. Dass sich diese Quote in einem kontinuierlichen Sinkflug befindet – sie ist mittlerweile bei 50 Prozent angelangt – erklärt sich dabei daraus, dass Unternehmen oft nicht umhin können, Projektkomponenten auch in größerem Umfang aus dem Ausland zu beziehen, oder Projekte gelegentlich einen hohen Bauanteil aufweisen, den lokale Firmen übernehmen – alles Umstände, die die Erreichung einer höheren Wertschöpfungsquote erschweren.

FOTOS: MCE, VAMED

Brücke in Ghana

Ein bedeutendes 12 Mio. Euro Soft Loan-Projekt der MCE in Linz war die Sanierung der Adomi Brücke, Wahrzeichen und zentrale Verkehrsverbindung in Ghana, im Auftrag der Ghana Highway Authority. Von 2014 bis 2016 erneuerte MCE v. a. die Fahrbahnplatte und tauschte die Hängerseile aus. Herausfordernd war die Kombination lokaler und europäischer Ressourcen und Ausrüstung.

Spital in Nicaragua Labor in Georgien

Über einen 5,5 Mio. Euro Soft Loan errichtete die Vamed in Wien im Auftrag des Gesundheitsministeriums Nicaraguas 2016/2017 die Notaufnahme eines Mutter-Kind-Spitals in Managua und modernisierte die Röntgenstation – inklusive Ausstattung, Installation, Training, Wartung und Garantie. Die Technologie musste an lokale Gegebenheiten angepasst werden.

Die Linzer VACE Education Projects setzt derzeit ein 7 Mio. Euro Soft Loan-Projekt in Georgien um. Die Technische Universität in Tiflis erhält ein modernes Wasserbaulabor, das für die Optimierung der Wasserkraftnutzung im Land von Interesse ist. Die TU Graz ist in Planung und Ausführung involviert. Herausfordernd sind Genehmigungen und die Bauausführung vor Ort.

Zugleich liegt auf der Hand, dass Abnehmer sich durch solche Quoten fallweise gezwungen sehen können, mehr oder auch weniger zu importieren beziehungsweise anders zu dimensionieren als nötig. Um ihnen einen maximal effektiven Ressourceneinsatz zu ermöglichen, favorisiert die OECD seit Jahren den ungebundenen Kredit.

In der Tat haben mehrere Länder ihr Instrumentarium mittlerweile weiterentwickelt. Spanien etwa, nach Japan und vor Frankreich eines der größten Soft Loan-Geberländer, richtete zusätzlich einen eigenen Fonds für ungebundene Hilfskredite ein. Und Deutschland sattelte als Ganzes auf ungebundene Kredite um, die es im Rahmen seiner finanziellen Entwicklungszusammenarbeit – die es in Österreich nicht gibt – in der Regel auf Basis völkerrechtlicher Übereinkommen gewährt. Damit können die Kreditnehmer ihren Bedarf am Weltmarkt bestmöglich decken – wenngleich sie um das Schenkungselement der traditionellen Soft Loans umfallen.

Entwicklungsrelevante Exporte hingegen werden in Deutschland oder seit Neuerem auch in den Niederlanden nur mehr zu marktnahen Konditionen unterstützt, sei es mit

Förderkredit (Deutschland) oder Garantien und gedeckelten Krediten aus dem Dutch Good Growth Fund (Niederlande). Die Projekte müssen wirtschaftlich tragfähig sein.

Werner Raza von der Österreichischen Forschungsstiftung für Internationale Entwicklung ÖFSE, der 2014 eine Vergleichsstudie zu Soft Loans als Entwicklungsinstrument erstellte, erklärt den Trend zum ungebundenen Kredit mit niedrigem Schenkungselement vor allem aus dem Wunsch, dem Soft Loan-Regime erwachsene Entwicklungsländer weiter zu bedienen. Exporte in die wirtschaftlich gesehen weniger attraktiven LDC-Staaten werden aber von einer hohen öffentlichen Stützung abhängig bleiben, betont der Entwicklungsökonom. Einen stärkeren Fokus auf LDC hält Raza in Österreich, wo Soft Loans zudem anders als in den meisten Staaten nicht unter dem Dach der Entwicklungszusammenarbeit geführt werden, für wünschenswert, aber unwahrscheinlich.

ÖSTERREICHISCHE PRAXIS Aktuelle Praxis in Österreich ist es, dass Soft Loans für LDC (im Kasten mit * markiert) gerade wegen der höheren Risikokategorie und dem höheren

Zuschussanspruch nur eine geringere Kredithöhe erreichen. Es wird allerdings generell in kleinen Portionen gearbeitet – Soft Loans von 10 Mio. Euro gelten als groß. Silvia Maca, im BMF für Ausfuhrfinanzierung und Internationale Ausfuhrförderungspolitik zuständig, erklärt die Stückelung aus dem Bestreben, „ein begrenztes Budget auf verschiedene Exporteure aus unterschiedlichen Sektoren in verschiedenen Ländern aufzuteilen“. Aus unternehmerischer Sicht wiederum stellt das begrenzt verfügbare Soft Loan Volumen im internationalen Wettbewerb gelegentlich einen Nachteil dar, kommentiert etwa Peter Hallbauer, Geschäftsführer des Spitalserrichters Vamed.

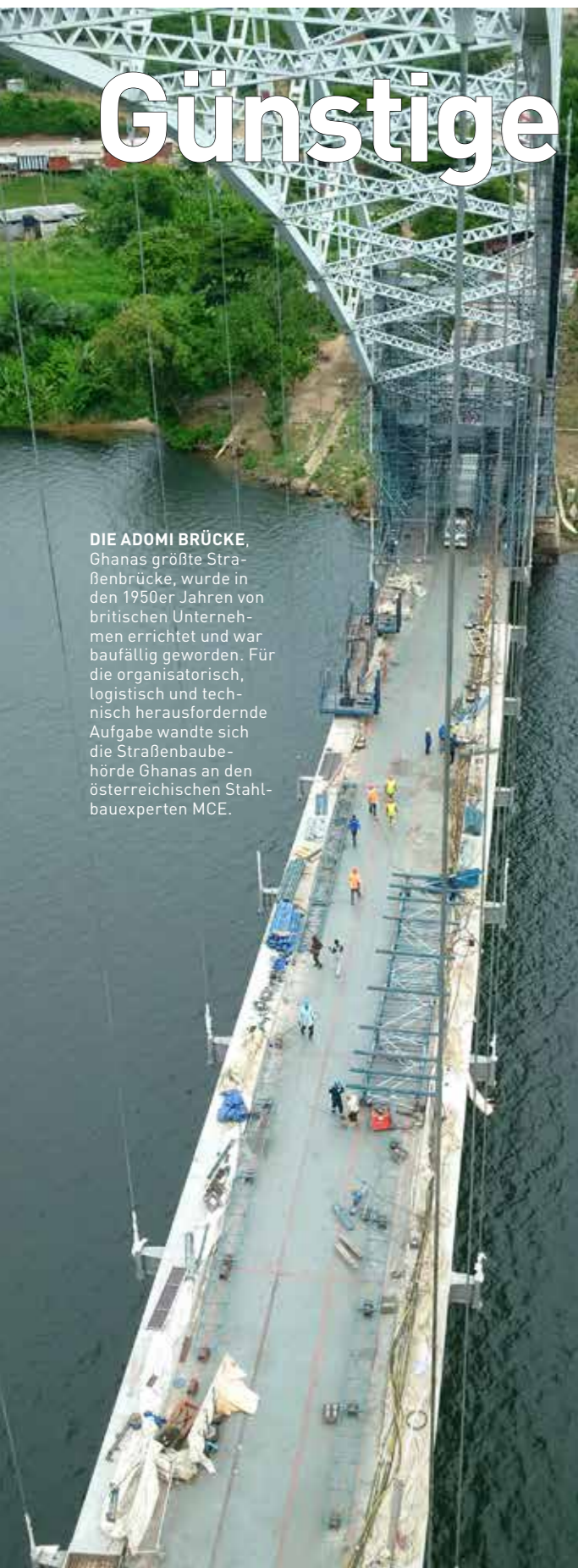
Um den von der OECD geforderten entwicklungspolitischen Mehrwert der Soft Loan-Projekte zu gewährleisten, wurden seitens des BMF eigene Kriterien aufgestellt. So sollen die Projekte unter anderem „wachstums- und beschäftigungsfördernde Rahmenbedingungen sichern und entwicklungspolitisch relevant und nachhaltig“ sein. Auch gilt das Kriterium, Türöffnerfunktion für das Unternehmen zu haben. Damit wird dem Aufbau eines Soft Loan-finanzierten ▶

AKTUELLE LISTE FÜR ÖSTERREICH

Soft Loan-Zielländer

- EUROPA:** Armenien, Georgien, Kosovo, Moldau
- ASIEN:** Bangladesch*, Indien, Indonesien, Mongolei, Myanmar*, Philippinen, Sri Lanka, Vietnam
- AMERIKA:** Bolivien, El Salvador, Guatemala, Honduras
- SUBSAHARA-AFRIKA:** Angola*, Äthiopien*, Kamerun, Kenia, Lesotho*, Mosambik*, Ruanda*, Sambia*, Senegal*, Tansania*, Uganda*
- NAHER OSTEN/NORDAFRIKA:** Ägypten, Marokko, Tunesien

Quelle: OeKB, August 2018, * Least Developed Country LDC



DIE ADOMI BRÜCKE, Ghanas größte Straßenbrücke, wurde in den 1950er Jahren von britischen Unternehmen errichtet und war baufällig geworden. Für die organisatorisch, logistisch und technisch herausfordernde Aufgabe wandte sich die Straßenbaubehörde Ghanas an den österreichischen Stahlbauexperten MCE.



ERÖFFNUNG der Notaufnahme und volldigitalisierte Radiologie des Mutter-Kind-Spitals Bertha Calderon in Managua, in Anwesenheit der Gesundheitsministerin (3. von rechts). Vamed-Projektleiter Federico Matos führt sie durch die Behandlungsräume.





IN UMSETZUNG
Für hydraulische, modell- und physikalische Modellversuche soll die Georgische Technische Universität ab 2019 über ein neues Wasserbaulabor verfügen. Umgesetzt wird das Projekt von der Linzer VACE Education Projects in Kooperation mit der TU Graz.

Geschäftsfelds in ein und demselben Land ein Riegel vorgeschoben. Hallbauer betont demgegenüber, dass Soft Loan-Projekte allein wegen ihrer geringen Höhe für Unternehmen nie mehr sein können als Add-ons. Positiv hebt der Vamed-Chef hervor, dass „Projektanträge in Österreich vergleichsweise schnell bearbeitet und entschieden“ werden.

PROJEKTGEWINNUNG Die Projekte selbst kommen auf unterschiedliche Weise zustande. Hallbauer berichtet etwa von einem Spitalsvorhaben in Nicaragua (siehe Seite 23), das auf ein Angebot der Vamed zurückging.

Die Umsetzung verzögerte sich dann allerdings um Monate, weil Nicaragua darauf bestand, ein eigenes zwischenstaatliches Abkommen abzuschließen.

Für den Werkstätten- und Ausbildungsexperten VACE Education Projects war eine Wirtschaftsmision der Wirtschaftskammer mit Energieschwerpunkt für den Einstieg in Georgien entscheidend. Es folgte der Auftrag für ein Wasserbaulabor (siehe Seite 23), einem „wegen seines akademischen Niveaus besonders attraktiven Projekt“, wie Geschäftsfeldleiter Education & Training Horst Bernard sagt, der seit zwanzig Jahren weltweit vor allem Lehrlingswerkstätten mit Soft Loans errichtet. Seiner Erfahrung nach haben viele Regierungen wenig Erfahrung mit gebundenen Exportkrediten. Dazu komme erschwerend für sein Geschäft, dass „Investitionen in Ausbildung meist nicht oberste Priorität“ haben.

Und für den Auftrag, die Adomi Brücke zu sanieren (siehe Seite 23), meldete sich die Ghanaische Straßenbaubehörde direkt beim Stahlbauunternehmen MCE. Dieses führte Vorerhebungen im Rahmen eines Soft Loan-Vorbereitungsprogramms durch, das die OeKB anbietet und mit bis zu 80 Prozent bezuschusst. „Soft Loan-Projekte sind als Turnkey-Projekte anzulegen und vom Volumen her gedeckelt. Daher ist es wesentlich, den Bedarf im Vorfeld genau identifizieren und die Kosten entsprechend anzupassen, denn nachträgliche Korrekturen sind ausgeschlossen“, erklärt Markus Widmann, kaufmännischer Leiter des Bereichs Brückenbau der MCE. Ihn freut, dass die ghanaischen Schlosser und Schweißer, die im Zuge des Projekts zertifiziert wurden, heute weiterhin im Stahlbaubereich oder auf selbstständiger Basis tätig sind – was zweifellos einen Entwicklungserfolg darstellt. ♦

INTERVIEW

Bei Soft Loans im Spitzenfeld

OeKB-Vorstand Helmut Bernkopf über das Geschäft mit gebundenen Finanzkrediten, das sich in Österreich gut hält.



HELMUT BERNKOPF, Vorstandsmitglied OeKB

CORPORAID: Wie entwickelt sich das Soft Loan-Business?

BERNKOPF: Die Nachfrage ist nach wie vor hoch. Wir haben 2017 mit 29 Projekten um insgesamt 214 Mio. Euro eine neuerliche Steigerung gegenüber den Vorjahren erreicht. Die meisten Geschäfte wickeln wir dabei

weiterhin in Asien ab, mit Indonesien, Vietnam und Philippinen an der Spitze. Die Richtung geben dabei im Wesentlichen die Exporteure vor, die mit ihren Produkten überzeugen.

Für welche Exporteure sind Soft Loans interessant?

BERNKOPF: Österreichische Unternehmen mit Soft Loan-fähigen Produkten kommen stark aus den Bereichen Gesundheit, Bildung und Wasserversorgung, sind aber auch bei Katastrophenschutz und Infrastruktur gut vertreten, dazu kommt

noch etwas Energie, E-Government und Kultur. Derzeit haben wir Soft Loans für knapp hundert Exporteure aushaftend.

Was raten Sie Firmen mit Interesse an einer Soft Loan-Finanzierung?

BERNKOPF: Wir empfehlen, möglichst früh mit uns Kontakt aufzunehmen. Es gibt viele Voraussetzungen und Besonderheiten, die das Empfängerland, das Projekt, aber auch den Exporteur selbst betreffen. Wenn wir bereits im Vorfeld eingebunden werden, können Projekte adaptiert werden, sodass sie die Kriterien für eine Genehmigung erfüllen.

Welche Risiken entfallen durch Soft Loans auf die Republik Österreich?

BERNKOPF: In den letzten zwanzig Jahren gab es keine Schadensfälle bei Soft Loan-Projekten. Das liegt auch daran, dass wir bei Soft Loans die beste Sicherheit, nämlich eine Staatsgarantie des Abnehmerlandes, verlangen. Außerdem verpflichtet sich das interessierte Land und der Käufer zu einem bis zu dreistufigen Monitoring, je nach Projektgröße. Zusätzlich informieren sich BMF und

OeKB auch vor Ort über die Projekte.

Wie steht Österreich bei Soft Loans im internationalen Vergleich da?

BERNKOPF: Wenn wir die Zahl der Soft Loan-Projekte betrachten, die im Zeitraum von 1995 bis 2015 finanziert wurden, liegt Österreich mit 540 Projekten auf Platz 2 hinter Spanien. Dazu zählt Österreich volumenmäßig in Europa zu den größten Gebern. Weltweit gesehen sind aber Japan und Südkorea unübertroffen.

Auch bei Soft Loan-Finanzierungen herrscht Wettbewerb. Wo liegen für Österreich hier die Herausforderungen?

BERNKOPF: Empfängerländer stellen zumeist konkrete Anforderungen an die Kreditkonditionen, wollen sehr hohe Projektvolumina oder arbeiten zum Teil nur mit gewissen Gebern zusammen. Indien beispielsweise konzentriert sich ganz auf die G8-Länder. Wir sehen aber auch, dass Empfängerländer sich bewusst für österreichische Lieferanten entscheiden, weil sie hohen Wert auf Qualität und Langlebigkeit legen.

Vielen Dank für das Gespräch!